

**Eine Brut des Steinadlers im Napfgebiet.** — 1970 brachte im bernischen Teil des Napfgebietes ein Paar des Steinadlers *Aquila chrysaetos* einen Jungvogel erfolgreich hoch. Dies stellt wohl den ersten Brutnachweis seit Menschengedenken ausserhalb des Alpengebietes unseres Landes dar. Das Napfgebiet als mächtige Erhebung aus Molasse gehört geographisch zum Mittelland. Immerhin finden sich dort eine Reihe von Alpenpflanzen und -tieren. Unter den Vögeln fallen besonders Ringamsel, Zitronenzeisig und Tannenhäher auf.

Als Nordgrenze des Brutvorkommens vom Steinadler kannten wir bisher im Kanton Bern einerseits die Stockhornkette, andererseits den Gebirgszug Sigriswilergrat—Hohgant—Schrattenfluh. Gelegentlich, besonders im Winter, streichen Vögel auch weiter ins Mittelland hinaus, und Adlerbeobachtungen bis gegen Bern hinunter müssen als nicht mehr ganz aussergewöhnlich bezeichnet werden. In den letzten Jahren galt der Adlerbestand im Berner Oberland als ziemlich konstant. Beim Betrachten der Verbreitungskarte des Steinadlers im «Katalog der schweizerischen Vögel» von STUDER und FATIO, erschienen 1889, fällt auf, dass heute von Brutpaaren besetzte Gebiete der Berner Voralpen als adlerfrei eingetragen sind. Eine gewisse Ausbreitung hat sich seither zweifellos eingestellt.

Aus dem Napfgebiet hörte man in den letzten Jahren gelegentlich von Adlerbeobachtungen. Wann in diesem Raum die letzten Bruten stattgefunden haben, scheint nicht bekannt zu sein. Der Dichter SIMON GFELLER — im Napfgebiet aufgewachsen — erwähnt in seinen Werken eine Menge von Vogelarten. Hinweise auf den Adler finden sich jedoch keine. Somit darf angenommen werden, dass in den drei letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts der Adler am Napf bereits fehlte.

Schon im Jahre 1967 kam es nach Angaben von Wildhüter E. APPENZELLER, Häusernmoos, an einem verhältnismässig kleinen Nagelfluhfelsen zu einem Horstbau durch ein Steinadlerpaar. Diese Stelle liegt noch weiter nördlich als die von 1970. Das Brutgeschehen wurde jedoch durch neugierige Beobachter gestört, und der Versuch wurde abgebrochen. Erst 1970 wieder bezog ein Adlerpaar einen nach Norden gerichteten Nagelfluhfelsen. Die eigentliche Brutwand besitzt nur bescheidene Ausmasse, der ganze Felsenkessel erinnert hingegen schon stark an alpine Verhältnisse. Der Horst, ein noch ziemlich kleines Bauwerk in einem ausgedehnten Felsband auf ca. 1280 m ü. M., liess sich ausserordentlich günstig einsehen. So wurde die Brutstelle nur zuviel besucht, und es darf als Glücksfall bezeichnet werden, dass der Jungvogel am 23. Juli zum Ausfliegen kam. Wie mir Herr HANSPETER BÜHLER, Langenthal, berichtete, konnte der Jungadler nach diesem Datum erfreulicherweise öfters fliegend beobachtet werden. Als Beutetiere wurden am Horst Feldhase und Hauskatze festgestellt. Genauere Untersuchungen fehlen leider.

Sogleich nach Bekanntwerden dieser Brut interessierte mich die Frage, wo die nächstbesetzten Horste am Alpenrand liegen würden. An der Schrattenfluh LU, ca. 22 km südlich des Napfhorstes, soll eine Brut begonnen worden sein, die jedoch missriet. In der Gegend des Hohgants und des Sigriswilergrates liessen sich nach Angaben von Wildhüter W. FINGER, Heimenschwand, keine besetzten Horste ermitteln. Alle weiteren mit erfolgreichen Bruten lagen mehr als 30 km vom Napfgebiet entfernt. Es wäre nicht ganz undenkbar, dass der lange, strenge Winter 1969/70 das Ausweichen eines Adlerpaars ins höhere Mittelland hinaus begünstigt hat.

ROLF HAURI, Längenbühl

**Eine Alpendohlenbrut in Thun.** — In verschiedenen Quartieren der Stadt Thun, 560 m ü. M., halten sich im Winter Alpendohlen *Pyrrhocorax graculus* zur Nahrungssuche auf. Ebenfalls im Sommer während Schlechtwetterperioden kommen die Vögel in die Stadt, so z. B. am 5. Juni 1969. Der im Frühjahr 1970 in den